Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Rubrik: Eine gute Herbstausstellung in Winterthur "Stadt und Land"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen. Man sah an gutgewählten Beispielen, wie die vor hundert Jahren aufgestellten Normalpläne im Laufe des späteren XIX. Jahrhunderts bis zu wuchtig-nüchternen Grossbauten weiterentwickelt wurden, und wie sich dann erst um die Jahrhundertwende individuelle architektonische Leistungen zeigten. Aus den letzten Jahrzehnten wurden sehr respektable Bauten, vor allem aus der Zürcher Landschaft herangezogen, teils in der Gruppe «Das Schulhaus von gestern», teils in der Abteilung der nach neuen Grundsätzen erstellten Schulbauten, die sich der umgebenden Siedelung (Vorstadt, Stadtrand, Industrie-Ortschaft, Bauerndorf, Bergdörfchen) organisch eingliedern und die Bauform aus dem neu erlebten Sinn der Aufgabe und aus dem Maßstab des Kindes heraus entwickeln. Ebenso wurde bei der inneren Einrichtung die freie, klar abgestufte Möblierung dem starren Banktypus gegenübergestellt und die Differenzierung der Schulräume (Normal-Klassenzimmer und Demonstrationsraum mit Installationen) durch vollständig eingerichtete Räume veranschaulicht. Weitere, allerdings ganz auf photographisches Material angewiesene Ausstellungsgrupen galten dem Schulgarten, der Turnhalle, den Umbauten älterer Schulhäuser, dem Kindergartengebäude. Mit Recht wurde auch auf die Ausschmückung neuer Schulbauten mit Wandbildern, Mosaiken, Brunnenskulpturen, Reliefs und Freiplastiken hingewiesen. *E. Br.*

Französische Sonntagsmaler

Eine stattliche Delegation offizieller Persönlichkeiten aus Paris, Grenoble und Bern erschien Mitte Oktober in Zürich, um im Kunsthaus die Ausstellung «Les Maîtres populaires de la Réalité» zu eröffnen. Das Museum Grenoble, das mit Recht als die lebendigste und bedeutendste Galerie der französischen Provinz gilt, hat diese Ausstellung geschaffen und damit auch in Paris während des Fremden-Sommers starken Erfolg gehabt. Die französischen Gäste wurden vom Zürcher Stadtrat und von den Kunstkreisen mit so hohen Ehren empfangen, als wäre eine bahnbrechende Manifestation junger französischer Kunst zu inaugurieren gewesen. In der Tat erweisen auch die Sammler diesen unzünftigen Naturalisten, die einen holden Halbdilettantismus verklären, hohe Ehren: Von den 176 ausgestellten Bildern ist kein einziges verkäuflich! Sonderbare Kehrseite der Misserfolgstragödien der schöpferischen Begründer der modernen Kunst!

Neben dem bekannten Stammvater der französischen Sonntagsmaler, *Henri Rousseau*, erscheint der im vergangenen Jahre verstorbene *Louis Vivin*, von dessen delikaten Architekturszenerien und Jagdbildern schon viele in Zürcher Privatbesitz übergegangen sind. Ueppige Fülle lebt in den grossen Blumenphantasien von Mme *Séraphine* (die 1934 mit 70 Jahren verstorben ist); als sehr produktiver Landschaftsmaler erscheint *Camille Bombois*, der ebenfalls zu den Siebzigern zählt und über viel Routine verfügt. Mit kleineren Bildergruppen sind *Peyronnet*, *Bauchant*, *Rimbert* und *Eve* vertreten. *Maurice Utrillo*, durch seine massenhaften Häuserszenerien den Volksmalern verwandt, gehört nur noch sehr bedingt zu ihnen; denn er hat sich durch seine besten Arbeiten bereits in die offizielle Kunstgeschichte hinaufgeschwungen. Aus Winterthurer und Basler Privatbesitz ist eine umfangreiche Werkgruppe von *Niklaus Stöcklin* hinzugekommen, die aber in dieser Ausstellung entschieden als Fremdkörper wirkt. Denn in der preziösen Exaktheit Stöcklins spricht sich bewusste, raffinierte Könnerschaft aus, die mit der naiv-stimmungshaften Hartmalerei der Volkstalente auffallend kontrastiert. – Die neuen Bilder des tüchtigen, oft erstaunlich suggestiven Bauernmalers *Adolf Dietrich* vom Untersee hat man etwas ungeschickt in das Treppenhaus verwiesen. *E. Br.*

Eine gute Herbstausstellung in Winterthur «Stadt und Land»

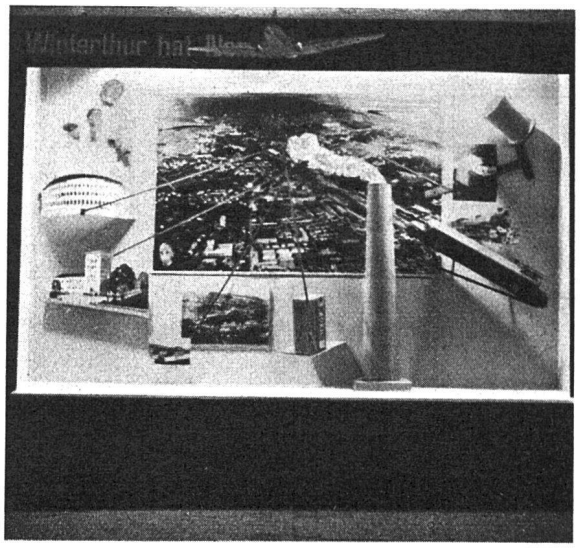
Einen interessanten und, um es vorwegzunehmen, ausgezeichnet gelungenen Versuch hat die Winterthurer Herbstausstellung unternommen. An Stelle der abgedroschenen Verkaufsstände-Aneinanderreihung sind in einer Ausstellungshalle eine ganze Anzahl von Themen mit Bildern und Gegenständen herausgearbeitet, die die Verbundenheit der Stadt mit der Landschaft illustrieren. Der Veranstaltung war ein in richtigem Sinn «thematischer» Aufbau zu Grunde gelegt, der die Besucher in verschiedenen Gruppen über vielerlei Zusammenhänge aufs kurzweiligste orientierte. Einer konzentrierten Darstellung der Stadt folgten bäuerlichen Fragen gewidmete Abteilungen, z. B. über Qualitätsgetreide, über die Umstellung im Obstbau, mit Ratschlägen über den Einkauf, über Milchprodukte, Bienenzucht usw. Unter dem Sammeltitel «Garten und Wald» wurde der Holzreichtum der Stadt gezeigt und über Blumen und Pflanzen orientiert. Weitere instruktive Felder waren der Selbstversorgung, dem Pünten-Siedler, dem Weinbau usw. gewidmet.

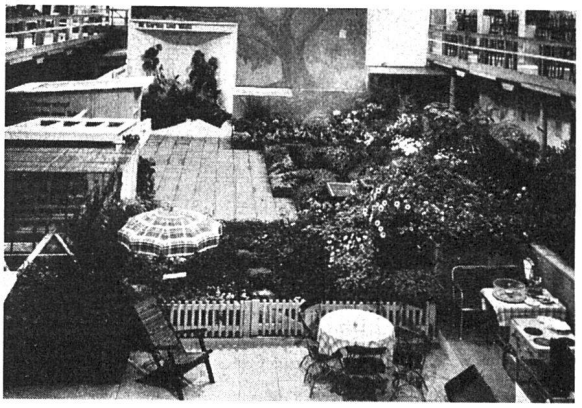
Die saubere und lehrreiche Zusammenfassung hat endlich einmal dem Besucher etwas anderes gezeigt, als was er sonst schon immer in den Schaufenstern zu sehen bekommt. Die Ausstellernamen waren in diskreter Form in jeder Gruppe getrennt von den Objekten zusammengestellt. Die relativ kleine Ausdehnung der Veranstaltung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass für ihre Durchführung wie bei jedem neuen Versuch viele Hindernisse zu überwinden waren und dass ein grosser Energieein-

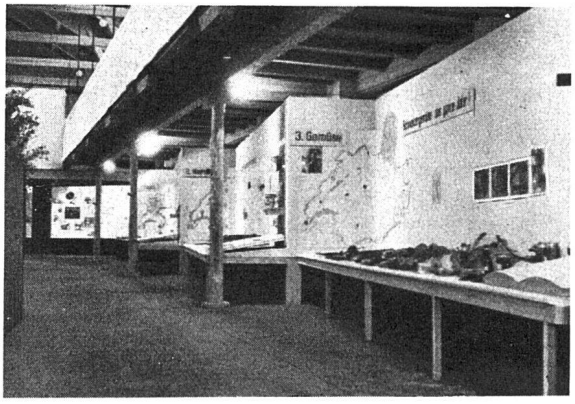
satz dafür nötig war. Es ist zu hoffen, dass eine ähnlich prägnante Form auch für die geplanten späteren Wiederholungen dieser Herbstwoche beibehalten wird. Diese erfrischende Ausstellungsart stellt nicht nur Winterthur selber das beste Zeugnis aus – sie könnte für viele lokale und regionale Veranstaltungen zum Vorbild dienen. Als Träger der Ausstellung zeichnen der Stadtrat Winterthur und der Landwirtschaftliche Bezirksverein, als Ausstellungsleiter Architekt A. R. Strässle. *str.*

«Die Maschine im Haushalt», Zürich

Die Ausstellungshalle der «Dima» sowie die Festhalle der «Künstler-Herbsttage», beide von Architekt W. Boesiger, wirkten frisch und festlich. Die Halle der Dima erfreute durch die geschickte Milderung der notwendigen Höhe durch eingezogene, in Abständen angebrachte horizontale Flächen. Und die Gänge zwischen den Ständen waren angenehm breit. Heiter stellte sich eine «Schreckenskammer des Haushalts» vor, mit der Demonstration von allerhand Gefahrenquellen; die historischen Beispiele früherer Haushaltgeräte zeigten wieder einmal, wie verwöhnt wir heute sind. Wenn man nach den Ankündigungen vor Eröffnung mit grossen Erwartungen in die Ausstellung ging, so kam man vielleicht nicht ganz auf seine Rechnung. Wohl gab es Ansätze zur thematischen Darstellung, aber mit dem blossen Unterteilen der Ausstellung nach den verschiedenen Funktionen von Haushaltmaschinen kommt noch keine grosszügige Organisation heraus. Lustig präsentierte sich die die einzelnen Möglichkeiten der Speisezubereitung geschickt trennende Demonstration des Gaswerks (Grafiker Müller), wo auch einige gut geformte Herde standen. Die Elektrizitätsindustrie, unter Obhut des EWZ., begnügte sich mit dem Ausstellen von Herden, Boilern und Apparaten, worunter die schon bekannten, vorzüglichen Typen der Therma A. G. Schwanden. Dann sind als erfreulich die beiden Räume des Wohnbedarf A. G. zu nennen, die handliche Holzmöbel, sowie die guten Modelle der Embru-Werke A. G. Rüti und schlichte Leuchten der Bronzewarenfabrik Turgi A. G. vereinigten. Erfreulich ist auch, dass in der Schweiz nunmehr Kleinklaviere fabriziert werden, ausgestellt von Jecklin & Co., leider, mit einer Ausnahme, in verschiedenen nicht gerade glücklichen Stilimitationen der Gehäuse, meist hochpoliert wie die Radioapparate im gleichen Raum. Auch die Nähmaschinen können sich von dunklen Polituren und komplizierten Tischen nicht loslösen, angeblich auf Wunsch der Käufer, zu deren Möbeln Klavier und Nähmaschinentisch «passen» müssen. Aber es gibt heute Wohnungen genug, wo gerade diese Modelle störend wirken. Dass sich sogar ein Staubsauger mit imitiertem Nussbaumeinsatz, damit er «zur Wohnung passt», vorstellt, ist auch so







Winterthur, Ausstellung «Stadt und Land»

eine Entgleisung. – Die sehr originellen, modernste Stilmittel verwendenden Malereien an der Aussenwand der Dima-Halle stammten vom Grafiker P. Bachmann, die Ausschmückung der benachbarten Halle der «Künstler-Herbsttage» von Haefelfinger, Läuppi und anderen, die Wildwest-Bar ist von Grosshardt aufgebaut und die beiden sehr lustigen Plakate stammen von A. Carigiet SWB, Zürich. *S.*

Apropos Künstlerherbsttage: Die Dekoration war ja recht amüsant und begabt, aber haben unsere Künstler für das Heitere wirklich keine andere Tonart zur Verfügung als diesen «Camembert-Stil», diese Tonart des Gro-